

Das künstlerische Leben in Basel

Autor(en): Eynar Grabowsky

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1959

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/707bc463-ff23-4773-9669-baf7ad608a42>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Die «Komödie» in der Spielzeit 1957/58

Das Mannigfalt'ge vorzutragen, ist uns Pflicht,
Damit ein jeder finden möge, was behagt,
Was einfach, rein, natürlich und gefällig wirkt,
Was allgemein zu jedem frohen Herzen spricht ...
So schafft Mannigfaltigkeit die höchste Lust,
Beschäftigt leicht den Geist und Sinn Gebildeter
Und bildet jeden, den zum Urteil sie erregt ...
Aus einem Theaterprolog von Goethe.

Oft zitiert, oft zur Maxime erhoben und oft belächelt sind die Worte des Theaterdirektors aus dem Vorspiel zum «Faust»: «Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen . . .» — «Ihr fühlet nicht, wie schlecht ein solches Handwerk sei, wie wenig das dem echten Künstler zieme!» entgegnet der Dichter dem Theaterdirektor. Und dennoch bleibt die Frage offen, auf welcher Seite in dieser Diskussion Goethe selbst steht . . . denn er war Dichter und Theaterdirektor zugleich!

In welchem Sinne Goethes Worte aufzufassen sind, geht aus dem Theaterprolog hervor, den wir diesen Zeilen vorangestellt haben: «Das *Mannigfalt'ge* vorzutragen, ist uns Pflicht.»

Seit ihrer Gründung ist die «Komödie» bemüht, nach diesem Motto ihren Spielplan zu gestalten und in bunter Folge klassische und moderne, ernste und heitere Bühnenwerke zu bringen. Diese Mannigfaltigkeit des Spielplans hat der «Komödie» bis heute viele Freunde gewonnen — in Basel und an den zahlreichen auswärtigen Gastspielorten.

Zum Saison-Auftakt

hatte die «Komödie» die künstlerische und organisatorische Durchführung der Festaufführung zur Basler 2000-Jahrfeier inne, wobei auf dem Münsterplatz der «Basler Stadtspiegel» von Rudolf Suter gespielt wurde. Über fünfhundert Mitwirkende — darunter die beliebtesten Schweizer Dialektschauspieler — waren an dieser Aufführung beteiligt.

Als weiteren Beitrag zur 2000-Jahrfeier brachte die «Komö-

die» die schweizerische Erstaufführung des Schauspiels «Der Parasit» von Schiller-Picard. Diese glänzende Inszenierung mit Max Mairich in der Titelrolle konnte einen außerordentlichen Erfolg verzeichnen.

Als weitere Eröffnungspremière wurde die «Einladung ins Schloß» von Jean Anouilh gespielt, worauf die Komödie «Der tolle Tag» von Beaumarchais folgte.

Ein besonderes Spielplan-Ereignis bildete die schweizerische Erstaufführung des amerikanischen Schauspiels «Zeitgrenze» von Denker/Berkey unter der Regie von Egon Karter. Dieses aktuelle Bühnenwerk, das den West-Ost-Konflikt zum Thema hat und im Koreakrieg spielt, fand bei Presse und Publikum stärkste Beachtung und wurde lebhaft diskutiert.

In das Gebiet der geistreichen Unterhaltung führte die Komödie «Bezaubernde Julia» von Sauvajon, in deren Mittelpunkt die beiden Publikumslieblinge Blanche Aubry und Leopold Biberti standen. Diese Aufführung konnte über 80 mal gespielt werden.

Erstmals gelangte in der «Komödie» Gerhart Hauptmann mit seinem Schauspiel «Vor Sonnenuntergang» zu Wort. Diese Geschichte der Liebe eines alternden Mannes zu einem jungen Mädchen — der Kampf des Herzens gegen die Konvention — erweist sich immer wieder als außerordentlich wirksames Stück. Leopold Biberti als Gemeinrat Clausen und Gisela Tantau als Inken Peters erzielten mit diesen Rollen einen großen Erfolg.

Als fröhliche Stephanstag- und Silvesterpremière wurde das unverwüstliche Lustspiel «Der Mustergatte» in einer originellen Inszenierung mit Robert Tessen und Edith Tolnay gespielt.

Mit der deutschsprachigen Erstaufführung der Komödie «Das Ei» von Félicien Marceau wurde zweifellos der künstlerische Höhepunkt der Saison erzielt. Die Aufführung, die von Egon Karter inszeniert wurde, hat nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Deutschland und Österreich ein starkes Presse-Echo ausgelöst. «Das Ei» wurde anschließend an die Basler Vorstellung in Wien, Hamburg, Berlin und vielen weiteren Städten von den dortigen Bühnen gespielt.

«Der Kreidekreis» von Klabund und die satirische Komödie «Kolportage» von Georg Kaiser erwiesen sich als erfolgreiche

Aufführungen. In der Reihe der Klassiker wurde Shakespeares Komödie «Maß für Maß» gespielt.

Als Ostermontags- und Mustermesse-Première inszenierte Leopold Biberti die deutschsprachige Erstaufführung der Komödie «Patate» von Marcel Achard.

Die moderne amerikanische Dramatik kam mit dem Schauspiel «Orpheus steigt herab» von Tennessee Williams zu Wort.

Zu einem erfolgreichen Abschluß der Saison trugen die Komödien «Das Große ABC» von Marcel Pagnol, «Eine Dummheit macht auch der Gescheiteste» von Ostrowskij und «Herr Lamberthier» von Louis Verneuil bei.

Die Mannigfaltigkeit

des «Komödien»-Spielplans ist durch diese Übersicht zweifellos dargetan. Womit wir wiederum mit den Worten des Theaterdirektors aus den «Faust» schließen können:

«So schreitet in dem engen Bretterhaus
den ganzen Kreis der Schöpfung aus
Und wandelt mit bedächtig schneller
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle!»

Eynar Grabowsky

2. Konzerte

Der Chronist hat sich entschlossen, seinem musikalischen Rückblick diesmal eine neue Gestalt zu geben. Die mühevolle Arbeit, Konzertprogramme des vergangenen Jahres zu sichten, machte er sich leicht dadurch, daß er sie überhaupt nicht gemacht hat. Durch dieses ungewohnte Vorgehen geraten soundsovieler Veranstaltungen, die sich der Gunst des Basler Jahrbuches erfreuen, in den Hintergrund. Für ein Jahr wenigstens. Denn die besondere Liebe des Berichterstatters gehört einem einzigartigen Zyklus, der in sieben Teilen vor Augen und Ohren der Hörer sich ausbreitete.